



**... wenn deine Liebe und deine Beziehung  
nix Besonderes mehr sind ...**

(zu Lektion 186)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 5. Juli 2018 morgens

© 2019 Michael Ostarek  
Mölmeshof 1-3, 99819 Marksuhl

[www.ostarek.net](http://www.ostarek.net)

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom 5. Juli 2018, morgens. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T = Textbuch, Ü = Übungsbuch, H = Handbuch für Lehrer, B = Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

---

Diese und weitere Session-Abschriften findest du unter [www.kurswg.de](http://www.kurswg.de) (das ist die Seite der Kurs-WG am Mölmeshof, wo Michael Ostarek lebt). Die Sessions kannst du dir live oder über das Session-Archiv anhören. Beides ist über das Internet oder per Telefon möglich. Alle Informationen dazu siehe unter den beiden angegebenen Adressen. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG: 036925-26523.

## ... wenn deine Liebe und deine Beziehung nix Besonderes mehr sind ...

(zu Lektion 186)<sup>1</sup>

Lektion 186. Was gibt es für mich zu lernen? »Die Erlösung der – ganzen<sup>2</sup> – Welt hängt von mir ab.« Das kann ich nicht ändern. Ich habe nicht die Macht und die Freiheit, das zu ändern. Ich habe nicht die Macht und die Freiheit zu sagen: „Nein, das hängt nicht von mir ab.“ Ich habe nicht die Freiheit zu sagen: „Das kann ich nicht“, ich habe nicht die Freiheit zu sagen: „Ich weiß nicht, wie das geht.“ Habe ich nicht. Denn ich habe die Macht und ich weiß auch, wie es geht. Ich habe es nämlich empfangen.

Die einzige Freiheit, die ich also habe, ist, dass ich endlich den Zeitpunkt bestimme und sage: „Das mache ich jetzt.“ Ich habe nicht die Freiheit zu sagen: „Nein, das mache ich überhaupt nicht. Das will ich nicht, das kann ich nicht, das ist mir zu viel, das verstehe ich nicht ...“ Im *Kurs* wird mir das Verständnis gegeben. Was ist das Verständnis? Ich kann nicht sagen: „Ich verstehe es nicht“, wenn mir gesagt wird: »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – Schon verstehe ich es. Das Verständnis wird mir gegeben. Wenn mir meine Mutter sagt: „Spül ab!“, dann hat sie mir das Verständnis dessen gegeben, was ich tun soll, nämlich abspülen. Wenn ich dann sage: „Verstehe ich nicht“, stimmt das nicht. Es stimmt nicht, dass ich es nicht verstanden habe. Es stimmt, dass ich etwas dagegen habe! Ich will es nicht, das ist alles.

»Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« Das gilt es für mich zu lernen. Das ist eindeutig. Sie hängt von mir ab. Von *mir*. Sie hängt von *mir* ab. Nicht von Jesus, nicht vom Heiligen Geist, nicht vom Vater. Sie hängt nicht vom Vater ab – sie hängt von *mir* ab. Ich kann auch zu dir nicht sagen, ohne *mich* zu meinen: „Das hängt nur von dir ab.“ Ich muss dir sagen: „Das hängt von dir ab, weil du dieselbe Lektion zu lernen hast.“ Aber ich muss sie lernen. »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« Das ist eine Tatsache, das kann ich nicht ändern. Den Plan kann ich nicht ändern. Da habe ich nicht die Macht dazu und auch nicht die Freiheit. Und jeder begreift, was damit gemeint ist: Da habe ich nicht die Freiheit dazu und auch nicht die Macht. Die Macht hätte ich, wenn ich sagen könnte: „Das kann ich nicht.“ Die Macht hätte ich, wenn ich sagen könnte: „Da bin ich zu schwach.“ Dann hätte ich die Macht dazu – nämlich zu sagen: „Die Macht habe ich nicht.“ Da muss ich aber erst mal die Macht dazu haben und die Freiheit. Da müsste ich die Freiheit haben, dass ich zum Vater sagen kann: „Nein. Nein, das hängt nicht von mir ab.“ Dann hätte ich die Freiheit dazu. Die habe ich aber nicht. Die einzige Macht und Freiheit, die ich habe, ist, dass ich wieder sage: „Noch nicht. Noch nicht“ – den Zeitpunkt: „Noch nicht.“ Und als Schüler dieses *Kurses* musst du genau das begreifen, dass du immer sagst: „Noch nicht. Ich bin noch nicht so weit. Ich muss erst das machen, ich hab das Gefühl, das kann ich noch nicht. Ich hab das Gefühl, ich muss erst etwas anderes machen.“ Das Gefühl, das du da benennst, ist immer Angst. Die *machst* du!

---

<sup>1</sup> Ü-I.186. Zitate in »...« (soweit nichts anderes angegeben) siehe dort.

<sup>2</sup> vom Sprecher eingefügt

Noch nicht so weit zu sein, das Gefühl zu haben, noch nicht so weit zu sein, heißt Angst haben. Mit Angst kann ich es aber nicht berichtigen. Liebe ist immer gegenwärtig. *Gegenwärtig*. Und in der Gegenwart kann ich es berichtigen und muss ich es. Also, wann immer dir ein Bruder sagt – und meistens verwendet er raffinierter Weise sein Gefühl dafür („Ich hab das Gefühl, dass ich noch nicht so weit bin“, dann sprich ihn direkt an und sag: „Du, was heißt denn das Gefühl? Merkst du, dass du Angst machst?“ – Angst vor der Liebe, Angst davor, jetzt die Welt zu erlösen. Die jetzt erlöst ist – die also jetzt erlöst werden will. So wie – wenn ich jetzt Musiker bin, dann will ich, dass du das jetzt respektierst. Ich will immer, dass alles jetzt respektiert wird. Wenn ich jetzt wütend bin, will ich, dass du das jetzt respektierst. Wenn ich jetzt traurig bin, will ich, dass du es respektierst. Okay. Weil die Welt jetzt erlöst *ist*, will Der Vater, dass du das *jetzt* respektierst, *und nicht später*. Du könntest *jetzt* Frieden sehen, nicht Krieg, nicht Umweltzerstörung. Er will, dass du es *jetzt* respektierst. Das ist ganz vernünftig. So denkst du auch. Wenn du Arzt geworden bist, willst du nicht, dass dich jemand so behandelt wie jemanden, der noch nicht Arzt geworden ist, und dann sagt: „Na ja, später akzeptiere ich dich als Arzt.“ Moment, das bin ich doch jetzt! Ich hab *jetzt* nicht geklaut, also will ich jetzt nicht wie ein Dieb behandelt werden. Der Wille Gottes ist geschehen. Er *ist* geschehen, das kann ich nicht mehr ändern! Ich kann nicht so tun, als ob ich noch nicht so weit wäre – das stimmt überhaupt nicht, das kann überhaupt nicht sein. Ich belüge mich. Ich rege mich über andere auf, die mich nicht so akzeptieren, wie ich scheinbar bin, aber ich selber akzeptiere nicht, dass ich so bin, wie Gott mich schuf. Das akzeptiere ich nicht. Ich will immer die Akzeptanz von einem anderen *haben*, will aber nicht die Akzeptanz *geben*, die ich selber *bin*. Ich will immer von anderen geliebt *werden*, anstatt die Liebe zu *geben*, die ich empfangen habe, und zwar alle Liebe für alle. Anstatt dass ich mir einen Kopf darum mache, ob mein Partner mich liebt und ob der mir das heute wieder beweist – nein, *ich* will beweisen, *ich* will jeden lieben. Und nicht wieder jemanden haben, dem ich seine Liebe erwidern muss. Seine kostbare Liebe, wo, kaum habe ich ihn mal gestreichelt, will er mich, was weiß ich, heiraten oder was, um mich ganz für sich zu haben? Ja, ich dachte, die Zeit ist vorbei. Ich dachte, davon willst du die Welt erlösen. Davon willst du sie erlösen, und zwar jetzt.

Denn du hast die Welt von Krankheit, Leid und Tod, also die Welt der Schuld, gemacht. Die Welt der Schuld: Krankheit, Leid und Tod, also alles, was mit Schuld zu tun hat. Und jetzt sagst du: „Wenn ich aber die Kranken pflege, bin ich unschuldig; wenn ich die Kranken heile, bin ich unschuldig; wenn ich mich um die Leidenden kümmere, bin ich unschuldig; und wenn ich denen, die sterben wollen, beim Sterben helfe, bin ich auch unschuldig.“ Das erlöst dich nicht. Das ist der Versuch, die Wahrheit in die Illusion zu bringen. Wie lange willst du noch die Kranken heilen und die Leidenden trösten und die Sterbenden begleiten und selber, wenn du krank bist, geheilt werden, wenn du leidest, getröstet werden von einem Freund und wenn du stirbst begleitet werden? Wie lange denn noch? Um deine Unschuld zu beweisen in der Welt der Schuld. Du hast die Welt der Schuld gemacht. Krankheit hast du gemacht, Leid hast du gemacht und den Tod hast

du gemacht. Und dann willst du das heilen, in einer besonderen Liebesbeziehung. Das ist aber der Kreislauf. In der Zeit bist du schuldig, weil du die Schuld machst. Und du willst sie sühnen. Sühnen willst du sie, du willst unschuldig werden, und wehe, du wirst es nicht. Dann erst, glaubst du, bist du schuldig. Nein, du bist schuldig, weil du die Welt von Krankheit, Leid und Tod gemacht hast. Die Welt ist eine Illusion, genauso wie deine Schuld-Verantwortung. Aber du kannst es nicht selber berichtigen, selber sühnen, denn das *ist* die Welt der Schuld. Dein Gott würde dich immer fragen: „Bist du unschuldig?“ und ein Mensch fragt einen anderen Menschen: „Bist du unschuldig?“ – „Nein du bist schuldig, denn du hast mich nicht getröstet; nein du bist schuldig, denn du hast mich nicht geliebt. Du hast mir das nicht gegeben, was du mir schuldest in meinem Leid, in meiner Krankheit, in meinen Wehwehchen, in meiner Not. Du warst nicht gut, als es mir schlecht ging. Du hast mir nicht geholfen. Du hast mir nicht geholfen in meiner Not, für die ich ja nichts kann. Denn ich bin ja klein und schwach und ein Baby und unterdrückt ...“ Diese Gedanken können deinen Geist nicht verlassen, und schon gar nicht, wenn du sie selber sühnen möchtest und dann auf die deutest, die schuldig geblieben sind. Illusionen sind Illusionen von Unterschieden<sup>1</sup>. Die Unschuld ist eine Illusion, genauso wie die Schuld. Und die Krankheit ist eine Illusion, genauso wie die Heilung. Und das Leid ist eine Illusion, genauso wie der Trost. Und das Leben ist eine Illusion, genauso wie der Tod hier. Wie kommst du da raus? Was hängt von dir ab?

Die Erlösung der *ganzen* Welt. Der *ganzen*. Das Fundament der Welt ist Krankheit, Leid und Tod – ist die Schuld. Auf der Schuld baust du deine Unschuld auf. Und auf der Krankheit baust du deine Heilung auf; darum analysierst du erst die Krankheit, das Fundament, und darauf baust du einen Therapieplan auf. Doch das ist korrupt. Denn Ursache ist dann: Krankheit, Leid und Tod. Ursache: Schuld – und die willst du sühnen. Wie willst du denn da rauskommen, heiliger Sohn Gottes? In deinen Liebesbeziehungen, wo du unschuldig bist? In deinen Freundschaften, wo du deine Unschuld beweist? In den Heilsplänen des Ego zur Rettung der Welt, wo die Guten sich zusammenrotten, weil sie etwas, was von Krankheit, Leid und Tod bedroht ist, schützen wollen? Wovor denn? Wovor willst du denn das Leben schützen? Vor dem Tod? Na, der ist doch das Zentrum, auf dem hast du doch das Leben aufgebaut. Vor der Krankheit? Na, um die geht es doch. Vor dem Leid? Ja, das passiert doch jeden Tag. Jeden Tag. Und du willst da suchen, wo du nicht finden kannst – du, Macher einer Welt. Die Erlösung hängt von dem ab, der sie macht. Also nehmen wir Die Sühne für uns an und akzeptieren, dass die Erlösung der Welt überhaupt von jedem von uns abhängt, und sie hängt *jetzt* von mir ab. Sie hängt *jetzt* von mir ab – denn sie hängt von mir ab. Und wenn die einzige Freiheit, die ich habe, ist, den Zeitpunkt zu bestimmen, dann fange ich in dem Moment zu lieben an, wo ich den Zeitpunkt bestimme. Vorher liebe ich nicht. Denn ich liebe doch nicht, wenn ich dich *erst* schlage, und dann tröste ich dich. Erst mache ich dich traurig, und dann will ich dich wieder aufmuntern. Erst verurteile ich dich zum Tod, und dann sage ich, wie kostbar dein

---

<sup>1</sup> Siehe H-8.2:1

Leben ist und wie wertvoll dein Leben ist. Aber ich habe dich zum Tod verurteilt. Und dann tue ich so, als ob ich fürchterlich traurig wäre, wenn du doch stirbst, und wie verzweifelt ich dann bin, wenn du schon so jung stirbst, und tröste mich damit: „Na ja, wenn du ein schönes Leben gehabt hast, dann ...“ Was? – hast du dir den Tod verdient? *Den kannst du dir nicht verdienen.* Dann hast du dir den Tod verdient, weil du ein schönes Leben hattest – cool! –, und hast bewiesen, wie wertvoll dein Leben ist. So wertvoll, dass es am Ende sterben muss. So wertvoll ist es, das Leben. Und diesen Unfug müssen wir begreifen! Unfug ist noch das harmlosere Wort. Jesus nimmt nicht so ein harmloses Wort. Diesen Wahnsinn, diesen Hass müssen wir begreifen! Diese Angst müssen wir begreifen, dieses Leid! Das Leid *begreifen* – und sich nicht ständig um die Heilung kümmern und um den Trost kümmern. Mach niemanden traurig, dann musst du auch niemanden trösten! Lass nicht zu, dass jemand stirbt, dann musst du ihn auch nicht beim Sterben begleiten!

Den *einfachen* Weg gehen, nicht ein Doppelkonzept. Nicht das Ego zuerst sprechen lassen: „Es gibt aber den Tod, es gibt aber das Leid, es gibt aber die Krankheit.“ Nein, das gibt es eben nicht! *Das* gibt es nicht. Also baut unser Heilsplan nicht auf dem Leid auf, sondern er nimmt das Leid als nicht gegeben – als *nicht gegeben* vom Vater. Also als nicht empfangen: *Er nimmt es weg!* Wenn ich einen Gedanken brauche ... Ich habe noch nie vom Heiligen Geist den Gedanken empfangen: „Ich bin krank, ich habe Schmerzen.“ Auch nicht in der Du-Form. Ich habe noch nie von Ihm den Gedanken empfangen: „Du hast Schmerzen“, das wird auch nie passieren; und auch nie das Wort. Er hat mir noch nie gesagt: „Gell, Michael, du hast ganz schöne Schmerzen, gell, das tut dir ganz schön weh.“ Vom Heiligen Geist wirst du das nie hören. Denn das ist nicht Seine Aufgabe, dich zu lehren, dass du Schmerzen hast. Dass du eine schlechte Kindheit hattest. Er hat mir nicht gesagt: „Oh, du Armer, jetzt ist deine Mama gestorben.“ Das hat Er mir noch nie gesagt. Weder für mich noch für dich. Auch nicht, dass mein Hund gestorben ist. Er hat mir noch nie gesagt: „Und heute musst du dich um die bedrohten Tierarten kümmern“ – das hat Er noch nie gesagt, das sind keine Worte, die von Ihm kommen – „oder um die Regenwälder.“ Darum muss ich mich nicht kümmern. Ganz im Gegenteil. Er hat gesagt: „Sag zu Mir: »*Diesen Gedanken will ich nicht.*«<sup>1</sup>« »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab« – indem ich die Welt, nämlich die Welt, die ich überhaupt nicht wahrnehme, erlöse, indem ich den Schleier lüfte. Denn das hier ist nicht *die Welt*. Das ist sie eben nicht. Das ist nicht die Welt, was du hier wahrnimmst. Das ist ein Schleier, der *über* der Welt liegt, aber doch nicht *die Welt!* »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – dass ich sie davon befreie.

»Hier ist der Satz, der eines Tages jede Arroganz von jedem Geiste nehmen wird.« – Wenn der Geist selber sagt: »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab«, und nicht mehr arrogant ist. Was heißt arrogant? Na ja, sich selber zu gut dafür zu sein. Zum Beispiel: „Nö, das muss Jesus machen, da bin ich mir zu gut dazu. Das mache ich nicht. Das soll der Heilige Geist machen, das soll Der Vater machen.“ Ja, ist der dein Schuhputzer? Den

---

<sup>1</sup> Ü-I. 6. Wh, Einl.; 6:2

Dreck hast *du* gemacht, mach *du* ihn weg! Sei nicht arrogant. *Du* hast Krankheit, Leid und Tod gemacht. Du musst es erlösen und nicht jemand, der es überhaupt nicht gemacht hat. Der Vater hat die Welt nicht erschaffen. Jesus hat seine Rolle erfüllt. Er hat die Welt von allem erlöst, ja, er hat seinen Teil getan. Denn in seinem Geist war die ganze Welt enthalten, weil sein Geist ein vollständiger Teil eines vollständigen Geistes ist. Also muss ich dasselbe tun und kann nicht sagen: „Jesus, mach du das für mich.“ Er hat gesagt: „Du, ich *habe* es gemacht, und seither bin ich nicht mehr gegen dich. Ich habe es *für* dich gemacht, was ich gemacht habe, aber nicht *anstelle* von dir. Das kann ich nicht.“ Anstelle von mir kann der Heilige Geist gar nichts machen, oder Jesus. Denn ich habe selber einen Geist, um den ich mich kümmern muss. Ich habe also dieselbe Aufgabe, und wenn ich das mache, dann mache ich das für Jesus und für dich und für dich und für dich ...

Dann bin ich *für* dich. So wie, wenn ich auf der Autobahn rumbrettere wie ein Wahnsinniger, dann bin ich gegen jeden. Wenn ich aber anständig fahre, dann bin ich *für* jeden, der da fährt, im wahrsten Sinne des Wortes. Dann bin ich *für* ihn. Wenn ich mich in einem Mietshaus freundlich und liebevoll bewege, bin ich automatisch *für* jeden. Wenn ich rumschreie, bin ich gegen jeden in dem ganzen Mietshaus. Gegen jeden. Das ist so, weil Geister verbunden sind. Wenn ich die Welt erlöse, bin ich automatisch für jeden meiner Brüder. Dann liebe ich jeden. Weil ich endlich den Zeitpunkt bestimme. Und ob ich dann gerade in der Situation bin, dass ich krank bin, oder du in der Situation bist, dass du krank bist, oder du in der Situation bist, dass du gerade gesund bist – ich erlöse dich auch davon, dass du gesund bist, denn das ist ein vorübergehender Zustand. Es erlöst dich doch nicht, wenn du gesund bist oder wenn du gerade unschuldig bist und die Zehn Gebote erfüllt hast. Das ist doch nicht deine Erlösung! Denn erst mal machst du die Welt der Schuld, von Krankheit, Leid und Tod. Erst mal machst du die Trennung, wo wir alle getrennt sind, und dann verbindest du dich mit jemandem in der Liebesbeziehung – und in dem Moment, wo der mit jemand anderem schläft, ist er sofort wieder schuldig. Sofort. Weil er jetzt seine Unschuld nicht beweist. Und wir lachen über so Kinderkram. Wir lachen wirklich. Wir nehmen das nicht ernst, eben nicht. Weil diese Unschuld dich an die Schuld bindet. Und diese Liebesbeziehung bindet dich an die Trennung, vergiss das nicht. Gott interessiert sich für deine gemachte Unschuld nicht die Bohne. Die interessiert Ihn nicht. Nur wenn das Ego Gott ist, dann ja. Und dann versuchst du in der Welt der Schuld unschuldig zu sein, in der Trennung dich zu verbinden, und redest dann irgendetwas von den Gesetzen, die du aufgestellt hast, um dich zu täuschen, dass du in der Welt der Schuld bist und in der Welt der Trennung. Das ist der urteilende Geist.

Die Erlösung hängt von dir ab und nicht von irgendetwas, was du hier *machst*. Sie hängt von *dir* ab, nicht von deiner Körper-Geist-Seele-Identität hier, die du für dich gemacht hast. Sie hängt nicht von dem ab, was du mit den Händen machst oder was überhaupt mit dem Körper gemacht wird. Es erlöst niemanden, wenn du deinem Partner treu bist, überhaupt niemanden – das hilft niemandem, weil du die Lektion ja nicht verallgemeinerst –, und es schadet niemandem, wenn du untreu bist. Entweder du lebst in einem Traum

von Schuld und Unschuld und von Krankheit und Heilung und Trauer und Trost und Sterben und Sterbebegleiten und was weiß ich was allem, oder Allein-Sterben und dann glaubst du, du bist schuldig, oder dann fühlst du dich einsam, wenn kein anderer Körper da ist, der dich begleitet – wohin denn? Wohin denn, Bruder? –, oder du nimmst diese Arroganz aus deinem Geist raus und verleugnest nicht mehr, dass du erlöst *bist*, und deshalb musst du erlösen. Weil du Arzt *bist*, musst du dich wie ein Arzt benehmen. Wenn du kein Arzt bist, dann kannst du auch kein Arzt sein. Wenn du nicht erlöst *bist*, kannst du nicht erlösen. Wenn du aber erlöst bist und du erlöst dich nicht, dann verfehlst du deine Funktion. So musst du es verstehen. Du *bist* erlöst und deshalb musst du erlösen! Du bist geheilt, aus dem Grund musst du heilen! Du hast die Eigenschaft der Freude bekommen, und deshalb musst du dich freuen – und nicht leiden und erfreut *werden* wollen und nicht traurig sein und getröstet *werden* wollen! Damit musst du aufhören. Die Erlösung der Welt hängt von dir ab, und das ist nicht eine Frage der Schuld und der Unschuld. Da schaust du auf die Formen der Schuld und auf die Formen der Unschuld nicht mehr unterschiedlich, sondern gleichermaßen vergebend. Du hebst die Unterschiede auf. Die spielen keine Rolle. Dadurch erlöst du die ganze Welt. Und das hängt von dir ab, na, von wem denn sonst? Von wem soll es denn sonst abhängen? Wenn wir die Vernunft-Frage stellen: Wer außer dem, der erlöst ist, kann sich erlösen? Von wem hängt es also ab? Und jeder kann den Begriff verstehen. Wenn ein Arzt Arzt ist, hängt von ihm die Heilung ab. Wenn ein Automechaniker Automechaniker ist, hängt von ihm die Reparatur ab. Wenn ich kein Automechaniker bin, hängt von mir auch nicht die Reparatur ab. Du musst es immer verstehen wollen, was da steht, und nicht so tun, als ob das unverständlich wäre. Das ist die Sprache, die ich verstehe. Weil mein Papi mein Papi ist, hängt von ihm alles ab, was von ihm abhängt, wenn er mein Papi ist. Wenn er mein Papi ist, dann hängt alles davon ab. Wenn ein Koch ein Koch ist, hängt alles, was mit Essen zu tun hat, von ihm ab. Nicht vom Kellner. Nicht von dem Handwerker, der auch gerade in der Küche ist. Von dem hängt es nicht ab. Übernimm Verantwortung!

Es hängt von dir ab. Frag mal, warum. Warum hängt die Erlösung der Welt von dir ab? Weil du ein Erlöser geworden bist. Wodurch bist du ein Erlöser geworden? Du hast vom Vater die Erlösung empfangen – aber nicht als Theorie, sondern als eine Schöpfung, als den Heiligen Geist. Und alles, was Gott will, was Gott geben will, wird empfangen. Von dem, dem Er es gibt. Und deshalb hängt die Erlösung von dir ab. Weil du sie empfangen hast. Und Arroganz ist, das abzulehnen. *Die Ablehnung macht die Angst, nicht, dass du es tun sollst.*

Dreh deine Wahrnehmung um, geh in die Ursache. Du wirst nur so lange Angst haben, wie du es ablehnst. Das macht dir Angst. Dein „Ich kann das nicht“ macht dir Angst. Nicht dass du es tust, sondern, dass du es *nicht* tust, macht dir Angst. Dein Zweifel verunsichert dich. Frage: Würde dich die *Tatsache* auch verunsichern können, oder tut das dein Zweifel? Was macht dich unsicher und schwach? „Ich kann das nicht, ich bin nicht so weit, ich muss erst noch was anderes tun, ich weiß nicht ob ich das schaffe ...“ Das

schwächt dich, aber nur das. Du schwächst dich. Und was ist, wenn du das bleiben lässt? Was ist, wenn du schlicht und einfach akzeptierst: »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab«? Was ist, wenn du das in der Ich-Form sagst? Tatsächlich in der Ich-Form und dich damit meinst und damit etwas kundtust, der ganzen Welt etwas verkündest – eine Ich-Botschaft gibst, die sich gewaschen hat: „Die Erlösung der Welt hängt von mir ab, Leute – Brüder. »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab«, das sage ich euch. Das sage ich euch: Die hängt von mir ab, und das will ich von euch auch hören.“ Denn es ist so. Das war die Antwort Des Vaters. „Die Erlösung der Welt hängt von dir ab“, hat Er gesagt. „Die hängt von dir ab, nicht von Mir. Du bist frei.“ Wenn die Erlösung der Welt von dir abhängt, bist du frei. Wenn sie von Ihm abhängen würde, wärst du nicht frei. Wenn sie von Jesus abhängen würde, wäre ich nicht frei. Wenn sie vom Heiligen Geist abhängen würde, wäre ich nicht frei. Also ist in dieser Entscheidung meine einzig verbliebene Freiheit enthalten und die Macht. Also bin ich frei geblieben. Weil ich Die Sühne annehmen kann statt der Schuld, bin ich frei geblieben, bin ich nicht wirklich schuldig geworden. Ich kann schuldig sein, solange ich will. Ich kann so lange schuldig sein, wie ich freiwillig schuldig sein will. Freiwillig, wohlgerne. Aber in dem Moment, wo ich sage: „Will ich nicht mehr“, gibt es keine Instanz, die die Macht und eine Freiheit hat, der ich gehorchen muss. Ich werde nie von Gott hören: „Moment mal, du bist schuldig, du bist noch nicht erlöst. Du musst dich erst noch um dein Pferd kümmern, du musst dich erst noch um die Oma kümmern, du musst dich erst noch um dein Haus kümmern, du musst erst noch das und das tun ...“ Moment, den Moment bestimme ich! Nicht Gott. Ich bestimme den Moment. Ich sage: „Moment mal, Brüder, »die Erlösung der Welt hängt von mir ab!“ Ich bestimme den heiligen Augenblick meiner Erlösung. Denn das hängt von mir ab.

Und genau das sagt dir das Ego nicht. Es sagt: „Moooment! Erst mal bist du schuldig. Und die Erlösung, da musst du Gott bitten, oder da musst du deinen Bruder bitten, damit der dir vergibt. Da musst du deinen Bruder bitten, dass der dir vergibt. Und ob er das macht, ob er gnädig ist – das musst du dir erst noch verdienen. Da musst du erst noch etwas sühnen.“ Und was ist, wenn dir auf deinem Sterbebett einfällt, dass du nicht schuldig sein willst, und deine Schuldiger sind nicht da, damit *sie dir* vergeben, deine Schuldiger? Dann musst du deinen Schuldigern vergeben. Das musst *du* machen. *Du* musst die Welt erlösen, nicht sie erlöst dich. Ich muss nicht warten, bis mich mein Kind erlöst, weil es jetzt so weit ist, dass es mich nicht mehr braucht. Ich muss nicht warten, dass mein Partner mich erlöst und sagt: „Okay, Schatz, ich habe dir verziehen für deinen Seitensprung. Jetzt bist du frei, jetzt darfst du dich unschuldig fühlen.“ Eben nicht. Die Erlösung kommt von mir – und das gilt für jeden. Das gilt natürlich auch für deinen Schatz. Was ist seine Erlösung? Seine Erlösung ist, dass er dir vergibt, was du nicht getan hast. Das erlöst ihn. Wenn er das macht, erlöst es ihn. Wenn er dir nur vergibt, was du getan hast, das wird ihn nicht erlösen. Und dich kann er nicht erlösen, dich muss er nicht erlösen. Er muss sich selber erlösen. Aber er ist schon mal *für* dich, wenn er sich erlöst,

und nicht gegen dich. Und dadurch ist er dann auch für sich selber. Wer seinen Nächsten vergebend liebt, der liebt sich selbst – auch. Und wer seinem Nächsten nicht vergibt wie sich selbst, der liebt auch sich nicht. Denn ich kann nicht nur einen von beiden lieben, das geht nicht. Ich kann niemals nur einen von beiden lieben, weder *dich* und mich nicht noch *mich* und dich nicht. Liebe wird geteilt. Es ist unmöglich, einen von beiden zu lieben. Und das bedeutet auch, ich kann nicht, wenn da zwei Frauen sind, eine von beiden lieben. Ich würde nie akzeptieren, wenn ein Bruder verlangen würde, dass ich mich für ihn entscheide. Da würde ich sagen: „Moment mal, Bruder, in welchem Film bist denn du?“ Na, niemals würde ich mich für einen Bruder entscheiden, so wie das gemeint ist – auf gar keinen Fall, das schulde ich niemandem, und wenn er noch so in das verliebt ist. Dafür stehe ich nicht zur Verfügung. Das werde ich nie zulassen. Ich lasse mich nicht gefangen nehmen. Denn das hilft ihm nichts und hilft mir nichts. Ich bin nicht jemand, der sich für einen Bruder entscheidet und alle anderen außen vor lässt. Das ist die Liebesbeziehung. Das fordern Freunde. Das fordern Kinder von ihren Eltern. Das fordern Eltern von ihren Kindern. Das sind aber ungerechte Forderungen, die der Tatsache nicht gerecht werden, dass wir tatsächlich eins sind. Davon muss ich die Welt erlösen. Das hängt von mir ab.

Woran kann ich das sehen? Das sehe ich erst, wenn ich mich erlöst habe. Vorher sehe ich gar nicht, was alles von mir abhängt. Ich sehe gar nicht, dass ich die Wirkungen dieser Gedanken nicht allein erfahre. Auch nicht allein mit dem einen Menschen, sondern überhaupt. Denn die Wirkung kann ich nicht begrenzen. Kann ich nicht, denn Geister sind verbunden. Ich kann überhaupt nichts begrenzen, ohne mich zu täuschen. Ohne mich zu *täuschen*. Es entsteht immer eine ganze Welt daraus – oder ist diese Welt nicht begrenzt? Also ist es eine Welt von Krankheit, Leid und Tod. Und das kann ich nicht sühnen nach den Sühneplänen, die für das Ego da sind. Ich bin kein Ego. Seine Sühnepläne gehen an mir vorbei. Die haben mit mir nichts zu tun. Denn die Erlösung der *Welt* hängt von mir ab. Nicht: Du erlöst mich davon, dass ich jetzt nicht mehr allein bin, weil du mit mir eine Beziehung eingehst. Das ist nicht meine Erlösung. Das erlöst gar nichts. Die Erlösung der *Welt*. Ich muss die Arroganz des Ego begreifen – und arrogant ist auch jemand, der sich einbildet, einen ganz tollen Heilsplan zu haben, etwas ganz, ganz Wichtiges tun zu müssen, total wichtig ... Und darum nimmt Jesus den Begriff Arroganz. Der passt mir natürlich nicht, wenn ich den höre. Aber ich brauche ihn. Jesus hat sich sehr bemüht, die Worte zu benützen, die ich verstehen kann. Ich verstehe den Begriff Arroganz. Ich verstehe ihn. Stell dir vor, das ist Arroganz, deine Unschuld beweisen zu wollen, anstatt demütig etwas ganz Einfaches zu tun, etwas, was viel weniger Aufhebens macht, wo du nicht immer deine Unschuld beweist und die Kranken heilst und die Leidenden tröstest. Das machst du. Das machst du, aber nicht, um etwas zu beweisen. Und wie du das machst, das wird viel weniger Bedeutung haben.

Es kann sein, dass du weniger tröstest und mehr ermahnst. Es kann sein, dass du weniger bemüht bist, deine Unschuld zu beweisen in einer Beziehung, weil du nicht dein Ego

füttern möchtest und das des andern, und viel mehr ermahnst. Und wenn du jetzt beschuldigt wirst wegen irgend so einem Schmarren, weil du mit jemand anderem das und das gemacht hast, dann nimmst du nicht die Schuld an und fängst an dich zu bessern, sondern dann sagst du deinem Bruder: „Hey, hör mal, ich habe eine wichtige Funktion hier, und wenn die dir nicht passt, dann trenn dich doch von mir, dann such dir doch einen anderen.“ Warum sollten wir nicht auch mal so miteinander reden? Warum nicht? Wenn wir nichts mehr sühnen müssen und uns nicht mehr Unschuld ...

Das ist, wie wenn ein Dreijähriger oder ein Vierjähriger wegen dem Essen ständig an der Mutter rummeckert. „Ja, dann such dir doch eine andere Mutter!“ Das könnte sein, dass ihm das viel mehr hilft, als dass du schuldbewusst deinem Kind jetzt jeden Tag etwas Leckeres kochst und deine Unschuld beweist. „Dann pack doch deine Sachen und geh!“ Der wird nicht weit kommen. Außerdem wirst du eh schauen, dass er nichts Dummes macht in seiner Dummheit und ihn rechtzeitig zurückholen, wenn er wirklich loslaufen will, klar. Aber auf eine ein bisschen nüchterne, auf eine strenge Art. Auf eine ermahnende Art, nicht auf eine schuldbewusste. Da gibt es für uns eben viel zu lernen. Auch in den Beziehungen als Erwachsene. Da lasse ich mich doch nicht auf irgendwelche Unschulds- und Schuldgespräche ein. Das war *vor* dem *Kurs*. Die *Erlösung* der Welt hängt von mir ab, und nicht irgendwo eine gute Beziehung. Die hängt von mir nicht ab. Die gegebene – die heilige – Beziehung hängt von mir nicht ab. Die Liebesbeziehung vielleicht, aber nicht die heilige. Die empfangen ich, und die muss ich so geben, wie ich sie empfangen habe. Da geht es überhaupt nicht um Schuld und Unschuld – das spielt keine Rolle – und all die Ego-Ideale von „Wir bleiben zusammen“. Auf den Punkt gebracht: Ich habe überhaupt keine Ahnung, wie lange ich mit dir hier zusammen bleibe, und ich mache mir da auch keinen Kopf darum. Und ich gehe da auch keine Versprechungen ein. Ich bin kein Kind mehr, das dem Freund verspricht: „Wir bleiben zusammen.“ Das mache ich nicht mehr. Nicht unter dem Vorzeichen, nicht auf diese Art. Diejenigen, die sich begegnen müssen, werden sich begegnen<sup>1</sup>, und für die will ich offen sein. Aber ich kann nicht jemandem begegnen, wenn ich dir ständig eine Begegnung schulde, weil wir uns was weiß ich was alles schulden.

Davon erlösen wir die Welt, genau davon. Von diesen Idealen. Ob du die religiös formulierst, nach den Zehn Geboten, oder einfach nur nach einem Ehevertrag vor dem Juristen, wo du natürlich auch die Ehe brichst, wenn du was weiß ich was machst, oder du gehst jetzt in die neuen spirituellen Eheversprechen: Du wirst immer versuchen, eine Liebesbeziehung zu machen, wo es wieder um Schuld geht. Und was ist, wenn du das einfach bleiben lässt? Denn die Erlösung der Welt hängt von dir ab. Weil es eine Welt gibt, in der das alles überhaupt keine Rolle mehr spielt. In der es nicht einmal Straßen gibt, auf denen du wandelst, oder eine Sonne, die du brauchst, damit es warm wird. Warum hast du diese Information bekommen? Damit du es weißt.

---

<sup>1</sup> Siehe H-3.1:7

*Damit du es weißt.* Und jetzt musst du von dem ausgehen, was du weißt, und dich danach richten und nicht so tun, als ob dein Wissen genügt. Nein, du musstest es erst mal wissen, damit du überhaupt Bescheid weißt, dass es das gibt, das deine Funktion ist und dass die Erlösung der Welt nicht von den Politikern abhängt, nicht von irgendeinem Wohlwollen, das dir jemand entgegenbringt, nicht von irgendwelchen äußeren Umständen, sondern nur und ausschließlich von dir – jetzt. Und solange du jetzt Nein sagst, wirst du deiner Verantwortung nicht gerecht, die du bekommen hast, und wirst auch nie wissen, Wer du bist. Du wirst nicht wissen, dass du erlöst bist. Wenn ein Arzt überhaupt nicht als Arzt praktiziert, hat er keinen Beweis, dass er Arzt ist. Er wird sich nicht erkennen an seinem Tun und an seinem Denken. Und in Beziehungen wird er sich nicht erkennen, weil er in Beziehungen alles Mögliche praktiziert, nur nicht, dass er Arzt ist. Ein Erlöser praktiziert in *jeder* Beziehung. Wenn er beim Zahnarzt ist – das ist eine Beziehung –: dass er ein Erlöser ist. Wenn er mit seiner Süßen im Bett liegt: dass er ein Erlöser ist. Wenn er an jemanden denkt, mit dem er nicht mehr im Bett liegt, aber vor zehn Jahren im Bett gelegen war: dass er erlöst ist. Er muss es *praktizieren*. Denn dies ist ein praktischer *Kurs*. Denn wissen, dass ich Arzt bin, hilft nichts. Warum? Wozu dient dieses Wissen? Es muss *gelernt* werden. Wissen muss gelernt werden, sonst ist es geistlose Magie. Wissen muss *gelehrt* werden. Wille muss geschehen. Damit es Wirkungen hat. Denn ohne Wirkungen wirst du nie begreifen, dass eine Ursache tatsächlich da ist – aber die Ursache ist eine *aktive* Ursache, nicht eine latente („Ich weiß das“), sondern eine, die Wirkungen hat. Also musst du dein Wissen bewirken, und das ist in diesem Fall *Lernen* und *Lehren*. Das äußert sich in einer wahren Wahrnehmung von allem und jedem, wo du tatsächlich, weil die Erlösung von dir abhängt – von wem denn sonst? –, andere von dieser Abhängigkeit befreien willst. Denn das ist es, wovon jeder abhängig ist. Er ist von dir abhängig. Ich weiß, wovon meine Kinder abhängig sind und meine Freunde und die ganze Welt. Und solange diese Abhängigkeit besteht – und die besteht so lange, bis die Erlösung vollkommen ist –, steckt in dieser Abhängigkeit, wenn die erfüllt ist, die ganze Freiheit. Die Erlösung der Welt ...

Und jetzt schau dir die Abhängigkeit an: von der *Erlösung* abhängig! Das ist eine andere Abhängigkeit, als von der Schuld abhängig zu sein, vom Tod abhängig zu sein, von Krankheiten abhängig zu sein. Ob ich krank bin oder gesund – was ist das für eine Abhängigkeit, in der ich da bin?! Die ist grausam. Wenn aber die ganze Welt von meiner Erlösung abhängt und ich behaupte, dass ich die Welt liebe, dass ich Tiere liebe ... Tiere sind Formen von Leben, die aber hier vom Tod abhängig sind. Und sie müssen sich um ihre Nahrung kümmern. Sie sind abhängig davon, dass sie andere Tiere töten können, erbeuten können. Dass sie *töten können*. Davon sind sie abhängig, damit sie selber leben können. Das verursacht natürlich Leid. Also bin ich vom Leid abhängig hier, um einen Lustgewinn zu haben. Das Leid anderer ist meine Lust, sieh es ganz nüchtern! Das ist so. Wo Lust und Leid natürlich dasselbe sind. Von dieser Abhängigkeit, die sehr wohl gegeben ist, will ich die Welt befreien. Die frohe Botschaft ist: Sie hängt von meiner

*Erlösung* ab. Wow! Das muss ich mir erst mal bewusst machen wollen. Von meiner Erlösung! Will ich die jetzt noch der Welt vorenthalten und wieder sagen: „Ich bin nicht so weit; ich bin nämlich noch an die Schuld gebunden, weil ich da in einer Schuldbeziehung bin, und ich will den Bruder nicht enttäuschen“? Was heißt: „Ich will ihn nicht enttäuschen“? Sei ehrlich: Ich habe Angst, schuldig zu werden, nicht: „Ich will den andern nicht enttäuschen“, das ist doch kindisch. „Ja, der hat sich aber so auf mich gefreut“ – ich habe Angst schuldig zu werden und will unschuldig sein. Das erlöst ihn aber noch lange nicht. Und mich auch nicht. Diese Kindheit ... und da kannst du sehen, dass Kinder, Dreijährige, tatsächlich nur so denken. Sie fühlen sich schuldig, kaum haben sie einen Freund, und die Freundschaft wird bewacht. Ich habe das das letzte Mal erlebt; da war Celian mit seinem Freund Jason mit im Auto. Und irgendwie hatten die Streit, und da fängt der Freund tatsächlich an, Celian zu fragen: „Bin ich jetzt nicht mehr dein Freund?“ – „Nein“. Und beide haben sich völlig schuldig gefühlt. Da war null Freude mehr da zwischen den beiden. Und so ein albernes Getue willst du als Erwachsener ernst nehmen? Und dann hat Celian auf einmal gesagt, nach der was weiß ich wievielten Frage: „Jetzt bist du wieder mein Freund.“ Ich hätte ihm am liebsten einen Klaps auf den Po gegeben. So ein eingebildeter Schnösel. So etwas Eitles. Da gibt es viel zu verlernen. Und er hat sich tatsächlich noch eingebildet, wunder wie gütig er jetzt war und was für ein toller Freund er jetzt ist. Beim Vierjährigen kann ich es noch tolerieren – nicht akzeptieren –, aber ich werde ihm auf irgendeine Art und Weise zeigen, dass ich das nicht unterstütze, eben nicht, auf irgendeine Art und Weise: weder bestrafen, aber auch nicht belohnen. Sondern schon eine Irritation bringen. Schon irgendwo zeigen: Also, ich weiß jetzt nicht, wie ich auf das schauen soll. Das hilft, das ist nämlich eine Irritation für den Andern. Anstatt gleich zu wissen. Nein, nein: Unwissen hilft. Weil da Raum entsteht für etwas Neues. Weil da überhaupt Raum da ist, das Ganze anders sehen zu wollen. Und nicht gleich sagen, wie toll das ist, dass die beiden wieder Freunde sind. Das war *vor* dem *Kurs*. „Ist doch schön, dass wir uns endlich wieder versöhnt haben ...“ Das sind die Gedanken, die fallen mir ein bei der Lektion: »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« Genau von diesem Mist will ich die Welt erlösen. Von diesem Freundschaftsgetue. Von dieser Arroganz unter uns Brüdern. Von diesem Schleier.

»Hier ist der Gedanke wahrer Demut, die keine andere Funktion als die, die dir gegeben wurde, als deine nimmt.« – Die wurde dir gegeben. Der Vater hat den Heiligen Geist erschaffen und dadurch wurde dir die Funktion gegeben, dich zu erlösen. Das hat Der Vater gemacht. Darum kommst du nicht herum. Die hat Er dir gegeben; die kannst du nicht selber machen und sagen: „Ich mach aber meine eigene Erlösung. Ich helfe meinem Freund. Ich beweise meine Unschuld, ich bin treu.“ Das ist nicht die Funktion. Ich muss lernen zu geben, wie ich empfangen habe, und nicht, was ich mir selber ausdenke. Das ist der eigentliche Unterschied im Lernen. Lehre ich, was ich mir selber beigebracht habe, oder lehre ich, was der Heilige Geist für mich bereits gelernt hat, damit ich das lehre? Mein innerer Lehrer hat alles schon gelernt und sagt mir, das ist es, was ich lehren und

lernen soll. Er hat den ganzen Heilsplan empfangen – für mich. Und Er will, dass ich meine Beziehungen, die ich noch eingehe, anders wahrnehme. Die Lösung ist nicht: Weil mir das nicht passt, will ich keine Beziehung eingehen – sondern: Die Beziehung ist dafür da. Punkt. Dann kann es sein, dass das dem andern nicht passt. Und dann kann es sein, dass du mit einem Bruder in eine Beziehung gegangen bist und der baut was weiß ich was alles schon wieder darauf auf, und du sagst ihm heute, du fährst nächste Woche mit einem anderen in den Urlaub. Das könnte sehr hilfreich sein. Für die Beziehung. Für die Erlösung der Welt. Wir denken anders. Denn du musst denen begegnen, denen du begegnen musst, und nicht denen, die du dir selber aussuchst. Natürlich kommst du dann mit deiner Unschuld nicht weit, denn da bist du ja sofort schuldig. Wirkt deine Unschuld erlösend für die ganze Welt? Steigen da Tausende mit dir in deiner Erfahrung in den Himmel auf, oder glaubst du, dass das nur ein Traum ist? Das wäre nicht verwunderlich, denn je schöner etwas in dieser Welt ist, umso mehr ist es nur ein Traum, und das *Leid* ist *real*. Das alltägliche Leid ist real – und dein Traumurlaub, der ist doch nicht dein Alltag! Und deine schönen Bücher, sind die dein Alltag? Ist das, was da drinsteht, dein Alltag? Wenn du einen schönen Film schaust, ist das der Alltag? Wenn du eine Liebesnacht mit jemandem erlebst, ist das der Alltag? Beim Aldi, in der Sparkasse, beim Einkaufen, ist das der Alltag? Lass nicht zu, dass deine Beziehung nur ein Traum ist. Sondern begreif: Das *Leid* ist ein Traum. Die Welt, die erlöst ist, ist so schön, dass sie kein Traum ist. Dass sie *kein* Traum ist. Die heilige Beziehung ist kein Traum. Sie ist absolut frei. Sie ist mit jedem vollständig möglich. Wer in heiligen Beziehungen lebt, will keine Liebesbeziehungen mehr erleben, von der Struktur her. Lieben ja, aber nicht eine Liebesbeziehung. Lieben in jeder Form, die gerade möglich ist – aber nicht abhängig von irgendetwas, irgendeiner Schuld-Unschuld-Mechanik, die da wirksam wird. Also nicht mit den Gesetzen der Welt. Denn Schuld/Unschuld ist das Gesetz der Welt: Jetzt sind wir getrennt – jetzt sind wir in Beziehung – jetzt trennst du dich aber – jetzt bist du mit mir vereint. Das sind die Gesetze der Welt. Was ist, wenn du in einer Beziehung bist, in der es keine Trennung gibt, auch nicht dann, wenn du mit einem anderen irgendwo zusammen bist? Wird das nicht als Trennung gedeutet? Das ist es eben nicht. Denn in deiner Funktion gibt es keine Schuld mehr, die du sühnen musst. Die gibt es nicht mehr. Du *machst* dich nicht mehr schuldig. Es kann sein, dass du für den andern schuldig bist, aber nicht mehr für dich. Du machst keine Trennung mehr. Es kann sein, dass der andere sagt: „Ich fühle mich jetzt getrennt.“

»Hier ist der Gedanke wahrer Demut, die keine andere Funktion als die, die, dir gegeben wurde, als deine nimmt. In ihm wird angeboten, dass du den Teil annimmest, der dir zugewiesen wurde, ohne auf einer anderen Rolle zu bestehen.« – Finde die andere Rolle. Finde sie und besteh nicht darauf. Das ist die Lektion. Und finde die Rolle, die du einem anderen zuweist, und besteh nicht mehr darauf, dass er sie erfüllen muss. Das ist die Lektion. Finde die Rolle, die du deiner Mutter zugewiesen hattest, und besteh nicht mehr darauf. Finde die Rolle, die du deinen Partnern zugewiesen hattest, und besteh nicht mehr darauf. Und finde die Rolle, die *du dir* dabei zugewiesen hast. Und dann finde diesen

komischen Konflikt: die Rolle, die du dir zugewiesen hast, und die Rolle, die der andere dir zugewiesen hatte – und die wolltest du teilweise erfüllen und teilweise nicht. Und dann sieh den Konflikt, der immer ausagiert wird („Nein, nein, also das nicht – das schon!“): die Rollen, die wir einander zuweisen, und die Rollen, die wir bereit sind zu erfüllen, und die Rollen, die wir nicht bereit sind zu erfüllen. Die Rolle, die meine Mama sich hat zuweisen lassen von meinem Papa, die will ich nicht erfüllen. Denn ich lasse mich ja nicht unterdrücken. Aber *die* Rolle, die will ich schon erfüllen, und wenn ich die nicht erfüllen kann, dann hat die Beziehung für mich keinen Sinn. Und die Rolle, die ich erfüllen muss, ja, das hat auch keinen Sinn. Denn ich will ja nicht müssen ...

In diesen Sätzen: »... ohne auf einer anderen Rolle zu bestehen«, da muss ich doch die Gedanken finden und die jeweiligen Rollen. Und dann sehe ich die Unterschiedlichkeit dieser Rollen und will auf *keiner anderen* bestehen. Weder auf meiner noch auf der, die ich dir zugewiesen habe. Aber ich werde erst mal sehen, dass ich jedem eine Rolle zugewiesen habe. Jedem. – »Er fällt kein Urteil über die richtige Rolle für dich.« – Der Gedanke: »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab«, das ist kein Urteil über die richtige. Das ist etwas anderes: Das ist die *einzigste* Rolle, die es gibt. Während ich in meinem Denken die richtigen *und* die falschen Rollen finde. Und ich war immer bemüht, die richtige zu finden. Das fällt jetzt flach. Das fällt flach, damit der Geist aufhört zu urteilen. Ich unterscheide nicht mehr zwischen der richtigen und der falschen, also, wo ich schuldig bin oder wo ich unschuldig bin, wo ich meine Rolle erfüllt habe, und zwar die richtige. Sondern die *einzigste*. – »Er fällt kein Urteil über die richtige Rolle für dich.« – Ich kann jetzt nicht mehr sagen: „Ja, das ist für mich schon richtig.“ Das war vorher. Das ist kein Kriterium mehr. Denn „richtig“ setzt immer noch ein „falsch“ voraus. Also würde ich meinen urteilenden Geist aktivieren, mein Ego, und würde versuchen, den Körper richtig zu benützen, im Unterschied zu falsch. Was wäre dann richtig? Was mit dir richtig wäre, wäre mit einem andern falsch. – »Er fällt kein Urteil über die richtige Rolle für dich.« – Er, Der Heilige Geist, im Unterschied zu meinem und deinem Ego: Die wollen herausfinden, welches die richtige ist. – »Er anerkennt nur ...« – Und das macht den *Kurs* immer so einfach, das hebt ihn ab von allem anderen. – »Er anerkennt nur, dass der WILLE GOTTES sowohl auf Erden wie im HIMMEL geschieht. Er vereinigt jeden Willen auf Erden im Plan des HIMMELS, die Welt zu erlösen, ...« – Und der Tod ist nicht Erlösen – der Tod ist Zerstören, vergiss das nicht! Für das Ego ist erlösen zerstören. Wir zerstören aber nicht. Wir erlösen. Unsere Beziehungen werden nicht zerstört, aber sie werden erlöst. Und das zu erleben ... Wie viele Beziehungen hast du schon erlöst – und erlebst das auch, in der Beziehung, die weiter besteht, erlöst zu sein? Wovon? Na, erst mal, dem andern immer etwas schulden zu müssen – dann lebt es sich viel leichter –, irgendetwas beweisen zu müssen: Liebe beweisen zu müssen, Treue beweisen zu müssen, Zuneigung beweisen zu müssen ... – »Er vereinigt jeden Willen auf Erden im Plan des HIMMELS, die Welt zu erlösen, indem er sie dem Frieden des HIMMELS« – Gestrige Lektion – »zurückerstattet.

Wir wollen nicht gegen unsere Funktion ankämpfen. Wir haben sie nicht festgesetzt. Sie ist nicht unsere Idee.« – Und die Formulierung „unsere“: ganz praktisch, in der Beziehung. Das ist nicht unsere Idee. Was kann ich unterscheiden? In einer Beziehung zwischen unseren Ideen, die wir beide gerade so haben. Wir beide, in der Beziehung, so unsere Ideen ... – »Sie ist nicht unsere Idee.« – In der Praxis. Also müssen unsere Ideen jetzt mal ein bisschen zurücktreten und nicht dominieren. Und wenn einer von beiden das macht, dann funktioniert es schon mal nicht mehr. Dann erfüllt die Beziehung natürlich den Zweck nicht mehr. Denn sie soll ja für *unsere* Ideen da sein – jede Beziehung –, und du suchst dir nur denjenigen, mit dem du zu einem „uns“ kommen kannst, zu einer Gemeinsamkeit. Und der kommt dir gerade recht, auf den hast du immer gewartet. Den hat dir anscheinend der Himmel geschickt. – »Sie ist nicht unsere Idee.« – Ich finde sie nicht unter den Ideen, die unsere Ideen so sind. – »Die Mittel sind uns gegeben, ...« – Die Mittel sind uns gegeben, ja. Selbst die haben wir nicht gemacht. »... durch die sie vollkommen erfüllt werden wird. Das Einzige, was von uns verlangt wird, ist, unseren Teil in aufrichtiger Demut ...« – Und hier ist immer der Begriff Demut da, wo ich wirklich demütig sagen kann: „Du, da höre ich auf jemand anderen. Da bin ich demütig vor Gott, nicht demütig vor dir, Bruder – vor Gott!“ – »... in aufrichtiger Demut anzunehmen und nicht mit selbstbetrügerischer Arroganz zu verleugnen, dass wir würdig sind.« – Die Welt zu erlösen. Es ist arrogant zu sagen: „Das kann ich nicht.“ Denn, „Das kann ich nicht“ heißt, da bin ich gar nicht würdig. So viel Achtung habe ich gar nicht vor mir, da bin ich gar nicht würdig. „Das kann ich gar nicht“ – dann fehlt es mir wohl an Achtung. Dann halte ich das für unter meiner Würde, die Welt zu erlösen. Dann bin ich anscheinend nicht würdig, das zu tun: weil ich zu schwach bin – das heißt unwürdig sein – oder zu schuldig, weil ich Angst vor der Schuld habe. Und das ist die eigentliche Aufgabe der Schuld: Du fühlst dich dann so schuldig, dass du dich nicht würdig fühlst, das zu tun, weil du die Schuld als deine Verantwortung annimmst. Das, was du dem andern jetzt schuldest. Schon ist es aus mit deiner Würde. Vergebung ist aber von Würdigen, und Vergebung heißt, sich zu berichtigen, in seiner Funktion, in seiner Rolle – die ich in der Beziehung spiele, die ich in der Situation habe. Ist es eine Rolle in der Erlösung? Bin ich dessen würdig? Und dann könnte ich auch auf dich schauen. Ja, selbst wenn du deine Würde noch mit Füßen trittst: Ich sehe diese Würde in dir. Selbst wenn du noch glaubst Schuld verantworten zu müssen, indem du willst, dass ich mich schuldig fühle, dass ich mich schuldig fühlen soll, weil ich nach den Gesetzen der guten Beziehung schuldig geworden bin, bist du immer noch meiner Vergebung so würdig, dass ich dir vergebe, dass du mich nicht beschuldigt hast. Dass du mich *nicht* beschuldigt hast, vergebe ich dir. Deshalb. Weil es nicht deine Funktion ist, mich wegen so einem Kinderkram zu beschuldigen. Weil die Kindheit mal vorbei sein muss, wo einer den andern beschuldigt, weil er nicht mit ihm in den Urlaub fährt oder nicht mit ihm spazieren geht oder nicht mit ihm schläft, sondern mit einem anderen. Das muss einfach mal aufhören, dass wir uns beschuldigen und glauben, wir müssen uns danach

richten. Ich muss schon den Unterschied machen: Habe ich meinen Partner geschlagen – oder habe ich einen anderen Bruder geliebt? Solange ich für beides schuldig sein kann, stimmt etwas nicht. Das geht nicht, das darf nicht sein. Ich habe auch nicht eine Beziehung kaputt gemacht dadurch, eben nicht. Sondern ich bin eine weitere Beziehung eingegangen, und das muss ich. Ich bin eine *weitere* Beziehung eingegangen. Das ist notwendig. Wie will ich denn Beziehungen eingehen, außer dass ich liebe? So geht man nun mal Beziehungen ein: indem man den andern liebt und nicht Angst davor hat zu lieben. Wer Angst davor hat zu lieben, hat Angst davor, in Beziehung zu sein. Diese Angst kann ich auch nicht mit der Angst berichtigen, dass ich mit jemandem ganz, ganz, ganz besonders in Beziehung bin. Ich will mit dir nicht *besonders* in Beziehung sein – das ist ja die besondere Beziehung –, sondern einfach in Beziehung sein, und das genügt. Einfach nur in Beziehung. Und schon ist die Liebe auch nichts Besonderes mehr. Endlich. Und schon ist die Zärtlichkeit nichts Besonderes mehr, sondern endlich das, was sie ist: etwas Natürliches, etwas Selbstverständliches, aber nichts Besonderes. Ich will nicht, dass es etwas Besonderes ist, wenn wir uns in den Arm nehmen. Eben nicht. Genau das will ich nicht. Ich will nicht, dass es etwas Besonderes ist, dass wir in Beziehung sind (und alle Welt wird aufmerksam gemacht: „Wow, die beiden sind in Beziehung, wow!“). Ja, da gibt es doch nichts groß drüber zu reden. Dass wir in Beziehung sind, das muss ich nicht posten, das ist ganz normal. Was gibt es denn da zu posten oder zu verkünden? Das war vorher. In der Welt der Trennung, da muss ich immer posten, dass ich mit jemandem in Beziehung bin. Da muss ich Heiratskarten verschicken, Verlobungskarten, Freundschaftsanfragen beantworten ... In welcher Welt lebst denn du, Bruder? In welcher Welt? In der Welt der Vergebung oder des Urteilens? Ich hätte viel zu tun, wenn ich jede Beziehung posten müsste. – »Unser Geist eignet sich vollkommen, den Teil zu übernehmen, der uns von EINEM, DER uns gut kennt, zugewiesen wurde.

Der heutige Gedanke mag ziemlich ernüchternd scheinen ...« – Wenn ich ihn anwende, wird er ziemlich ernüchternd. Das ist gut so. Du brauchst Ernüchterung. Denn ein Traum ist etwas Ähnliches wie besoffen zu sein oder auf Drogen zu sein. Du brauchst Ernüchterungen. Angst ist so ein betäubendes Gefühl. Angst ist etwas sehr Romantisches – Liebe ist etwas Ernüchterndes. Wer liebt, wird eigentlich schlagartig nüchtern. Wenn es wirklich Liebe ist. Und dann siehst du ganz nüchtern, dass du jeden liebst. Ganz nüchtern. Und in dem Moment, wo du jemanden besonders liebst, da bist du bedudelt, da bist du besoffen. Da bist du auf Trip. Da bist du bekifft, da fängst du an zu träumen. Und in den Liebesbeziehungen bist du nicht nüchtern – und glaubst womöglich, nüchtern bist du dann, wenn du in der Realität arbeitest und hinter der Ladenkasse stehst und krank bist und der Arzt dir die nüchterne Diagnose gibt, dass du Multiple Sklerose hast, und du auf der Sparkasse ganz nüchtern erfährst, dass du im Minus bist ... Und Liebe: anders herum. Völlig anders herum. In dieser Funktion als Erlöser der Welt wirst du endlich nüchtern werden. Nüchtern werden, klar im Geist, vernünftig werden. Wer liebt, wird

vernünftig. Und dann sieht er, dass hier eine völlig unvernünftige Liebe gelehrt wird. Völlig unvernünftig, jenseits jeder Realität will ich mich an Beziehungen binden – während die Erlösung mich ernüchtert und ich glasklar denken kann und ein ganz nüchternes Gefühl habe.

Warum brauchen wir den Begriff „nüchtern“? Weil ich beim Lieben nüchtern sein soll und nicht ins Schwärmen kommen soll. Ein ganz reines Gefühl dabei haben, völlig klar, ohne irgendwie schwärmen zu müssen, wie sehr ich den andern liebe. Da ist kein „wie sehr“, das geht nicht. Das kann ich mit dir nicht steigern, das geht nicht. Entweder ich liebe oder ich liebe nicht. Aber in dem Moment, wo mich jemand sehr liebt, bin ich misstrauisch. Das will ich nicht dulden. Das ist mir zu viel – und es ist mir zu wenig. Es ist beides: Es ist Illusion. Denn wenn mich jemand sehr liebt, dann kann ich damit rechnen, dass er mich im nächsten Augenblick ziemlich wenig liebt. Und er will, dass ich *dich* weniger liebe. Also will er, dass ich wenig liebe, nämlich andere weniger. Und das meine ich. Also liebt er mich nicht ganz. Und davon die Welt zu erlösen in der Praxis, also *in* der Welt die Welt zu erlösen – denn ich kann es nur in der Situation, in der ich bin, mit demjenigen, mit dem ich bin. – »Hier ist der Gedanke wahrer Demut, ...« – Klar bemerke ich dann: Ja, da ist eine Demut. Da diene ich etwas, und es kann sein, dass du diesen Dienst nicht besonders wertschätzt; weil du diesen Dienst jetzt noch gar nicht willst, sondern du willst mit mir herrschen. Du willst irgendetwas Tolles mit mir machen.

»Der heutige Gedanke mag ziemlich ernüchternd erscheinen, bis du seine Bedeutung siehst. Alles, was er aussagt, ist, ...« – Und jetzt kommt jemand ganz anderer in mein Gewahrsein. – »... dass sich dein VATER immer noch an dich erinnert ...« – Spielt Der Vater in der Beziehung eine Rolle, oder will ich, dass *du* immer an mich denkst? Dass du dich immer an *mich* erinnerst, Tag und Nacht womöglich, und ich mich an *dich* erinnere? Oder will ich dich so lieben, dass du dich an Den Vater erinnerst und nicht an mich? An mich brauchst du dich nicht erinnern. Das ist überhaupt nicht nötig. Ich will überhaupt nicht, dass du dich ständig an mich erinnerst. Eben nicht. – »Alles, was er aussagt, ist, dass sich dein VATER immer noch an dich erinnert und dir, der du SEIN SOHN bist, das vollkommene Vertrauen, dass ER in dich hat, anbietet.« – Die Liebesbeziehung ist die, wo sich der Bruder immer an den Bruder erinnern soll. Und wo ist der Heilige Geist? Der vermittelt zwischen Dem VATER und uns. Jetzt ist die Ursache da. Und wenn die Ursache da ist und ich erinnere mich dann an dich, dann ist das etwas völlig anderes. Weil ich mich dann an dich ganz anders erinnere. Dann bist du nicht ein Götze – und Der Vater ist nicht Gott, sondern du bist der Götze –, sondern dann ist Der Vater Gott und du bist ein Bruder. Das genügt mir völlig, dass du ein Bruder bist – ein Bruder unter Brüdern, und da ist dein Platz für mich. Du bist einfach nur ein Bruder unter Brüdern. Du bist nicht mehr und auch nicht weniger. Und ich will auch nur ein Bruder unter Brüdern sein. Und wenn du dann mal mit mir spazieren gehen willst, cool, danke. Aber deswegen musst du es nicht morgen wieder tun, auf gar keinen Fall. Du bist ein Bruder unter Brüdern. Denn Der Vater ist die Ursache dafür, dass du Liebe fühlst, und

nicht ich. Ich will nicht die Ursache sein. Darum sollst du dich gar nicht ständig an mich erinnern. Und darum will ich auch gar nicht, dass Celian sich ständig an mich erinnert. Er wird sich an mich erinnern – aber als Bruder. Darum will ich nicht ständig vortreten mit meiner Liebe, sondern zurücktreten. Und dann werde ich sehen, wann ich ihn lieben soll und wie ich das tue. Er soll Den Vater erinnern. Und dazu muss ich zurücktreten. Das ist meine Rolle, wenn ich ein Erlöser bin. Und dann werde ich bemerken, dass da erst mal etwas heilt. Aber nach dem Heilsplan Gottes, nicht nach meinen menschlichen Heilsplänen. »Nur GOTTES Heilsplan wird funktionieren.«<sup>1</sup> Selbst wenn meine schon funktioniert haben und ich da große Erfolge hatte und meine Misserfolge beklage – wer weiß, vielleicht waren meine Misserfolge meine größten Erfolge, um Platz für Den Vater zu lassen, und meine größten Erfolge meine größten *Misserfolge*, als Sohn, als Bruder. Also bleibt mir doch sowieso nur übrig, Die Sühne anzunehmen – denn das, wofür ich mich unschuldig fühle, ist das wirklich meine Unschuld? Und das, wofür ich mich schuldig fühle, ist das wirklich meine Schuld? Oder besteht meine Rolle, wie sie mir zugewiesen wurde, darin, mich genau davon zu erlösen, in wahrer Demut – sodass ich alles und jeden anders wahrnehme? – »ER verlangt nicht, ...« – Der Gedanke, »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – »... dass du in irgendeiner Weise anders sein sollst, als du bist.« – »Ich bin, wie GOTT mich schuf.«<sup>2</sup> – Er verlangt nicht, dass ich anders bin. Er verlangt nicht, dass ich das bin, was ich aus mir selber gemacht habe. Ich habe etwas aus mir selber gemacht, aber er verlangt nicht, dass ich das bin. Und ich habe etwas aus dir gemacht, aber der Gedanke verlangt nicht, dass du das sein musst. Wo ist die praktische Anwendung? Was ist damit gemeint: »ER verlangt nicht, dass du in irgendeiner Weise anders sein sollst, als du bist«? Da brauche ich doch nur in einer Lektion nachschauen und eine Lektion durch eine andere Lektion *ergänzen*. Damit ich im *Kurs* bleibe. Damit ich weiter nur Diese Stimme höre, Die mir eine andere Lektion gibt. »Ich bin unter den Dienern Gottes«<sup>3</sup> – ich ergänze die Lektion, damit ich nur Diese Stimme höre. – »Was könnte Demut anderes verlangen«, als zu bekennen: »Ich bin, wie GOTT mich schuf«<sup>4</sup>? – »Wir wollen heute nicht mit der trügerischen Begründung vor unserer Aufgabe zurückweichen, dass an der Bescheidenheit gefrevelt wird.« – Als ob das unbescheiden wäre. Aber ich kann diese Angst finden. Ich kann diese Selbstbeschuldigungen finden. Ich kann diese Selbstzweifel finden. Und ich kann die Beschuldigung finden, die daraus entsteht. Muss ich mich nach der richten? Frevle ich tatsächlich an der Bescheidenheit – oder *ist* das Bescheidenheit, meine mir zugewiesene Rolle zu akzeptieren? – »Es ist Stolz, der den Ruf für GOTT SELBST verleugnet.« – Und dann kann ich sehen: Das ist gar nicht Demut, wenn ich sage: „Ich kann das nicht, ich bin nicht so weit, ich schaffe das nicht.“ Das ist Stolz. Also muss ich Die Sühne für mich annehmen.

---

<sup>1</sup> Ü-I.71

<sup>2</sup> Ü-I.94

<sup>3</sup> Ü-I.154

<sup>4</sup> Ü-I.110

»Wir legen heute jede falsche Demut weg, ...« – Also muss ich identifizieren: Ja, das habe ich für Demut gehalten; so wie ich früher geglaubt habe, wenn ich sage: „Ich bin ein armer Sünder“, bin ich demütig. Hab ich das geglaubt, ja oder nein? Falsche Demut. Wenn ich meine Sünden bekenne, ehrlich bekenne, habe ich geglaubt, bin ich demütig. Wenn ich akzeptiere, dass nur Gott Gott ist und ich bin der kleine Mensch, dann bin ich in wahrer Demut. In falscher – mein Urteil war falsch. Mein Urteil hat nicht gestimmt. Ich kann nicht urteilen. Es war falsch. – »Wir legen heute jede falsche Demut weg, ...« – Jede falsche Demut, die wir hören. Jede falsche Demut, die wir bisher vertreten haben. Auch in Beziehungen. „Ich darf doch nicht so stolz sein und so tun, als ob ich jeden lieben könnte. Als ob ich mich über die Gesetze der Freundschaft erheben darf. Das ist doch Stolz! Ja, Hochmut kommt doch vor dem Fall!“ Was ist Hochmut? Was ist Stolz? Und was ist wahre Demut? Ist es Stolz, zu sagen: »Ich bin, wie GOTT mich schuf«? Ist es Stolz, zu sagen, dass Gott ohne mich unvollständig ist? Ist es Stolz, zu sagen, dass der Name Gottes nicht heiliger ist als meiner? Oder ist es Demut? Was ist es? Wer hat mit größerer Wahrscheinlichkeit Recht? Das Ego oder der Heilige Geist? Welche Stimme führt mich in Versuchung? Das Ego, das sagt: „Sei demütig vor Gott – du bist nicht Gott, du bist nur ein Mensch“, oder führt am Ende der Heilige Geist mich in Versuchung, wenn Er mir sagt: „Du bist jetzt, wie Gott dich schuf – Gott ist ohne dich unvollständig“? Ist das meine große Versuchung: hochmütig zu werden, stolz zu werden, mich über meine Brüder zu erheben und so tun, als ob ich Gott wäre, und sie ...? Ja, ich tue ja nicht so, als ob ich im Unterschied zu euch Gott wäre, sondern: *Wir* sind, wie Gott uns schuf. Mache ich das nur, um meinen Stolz zu rechtfertigen? Will ich jetzt eine eigene Religion gründen, eine eigene Sekte? Ist es Stolz? Welche Stimme führt mich in Versuchung, hochmütig zu sein, achtlos zu sein? – »Wir legen heute jede falsche Demut weg, damit wir hören mögen, wie GOTTES STIMME uns offenbart, ...« – Ist es Stolz, zu sagen: „Ich höre die Stimme Gottes“? Ist es Hochmut oder ist es Demut? Ist es Stolz, zu sagen: „Meine Rolle wurde mir im Himmel zugewiesen“? Ist es Stolz, zu sagen: „Es gibt keinen Tod“? – »... wie GOTTES STIMME uns offenbart, was ER möchte, dass wir es tun.« – Ist es Stolz, zu sagen: „Ich erlöse die Welt“? Ist es hochmütig? Ist es eingebildet? Bilde ich mir da etwas ein? Habe ich das gar nicht empfangen – bilde ich mir das nur ein? Ist das mein spiritueller Hochmut, meine spirituelle Überheblichkeit? Bin ich da wahnsinnig? Bin ich da völlig abgehoben? – »Wir zweifeln nicht an unserer Eignung für die Funktion, die ER uns anbieten wird. Wir wollen nur dessen gewiss sein, dass ER unsere Stärken, ...« – Also muss das meine Stärke sein. – »... unsere Weisheit ...« – Also muss das meine Weisheit sein. – »... und unsere Heiligkeit kennt. Und wenn ER uns für wert befindet, sind wir es.« – Das wäre Demut. Er befindet uns für wert. Was wäre die Ego-Variante? Er befindet uns für schuldig, und in meiner Demut muss ich das annehmen. Er hält uns für Sünder, und in meiner Demut muss ich annehmen, dass ich ein Sünder bin in Seinen Augen. Das ist falsche Demut. Schuld annehmen ist nicht demütig. Eine Erniedrigung anzunehmen ist kein Zeichen von Demut, sondern von Sich-Opfern. Demut muss sich

auf Würde beziehen, auf Heiligkeit. Dann ist es wahre Demut. Auf Vollkommenheit muss sie sich beziehen, die Demut. Dann stimmt es, dann ist sie echt. – »Und wenn ER uns für wert befindet, sind wir es. Es ist nur Arroganz, die anders urteilt.

Es gibt einen Weg, und nur einen, um der Gefangenschaft zu entrinnen, die dein Plan, zu beweisen, dass das Falsche wahr ist, dir eingebracht hat. Nimm stattdessen den Plan an, den du nicht gemacht hast. Beurteile deinen Wert ihm gegenüber nicht. Wenn GOTTES STIMME dir versichert, dass die Erlösung deinen Teil braucht und dass das Ganze von dir abhängt, dann kannst du sicher sein, dass es so ist.« – Das Ganze, und nicht nur deine Familie und deine Kinder. – »Die Arroganten müssen sich an Worte klammern, voll Angst, über sie zu einer Erfahrung hinauszugehen, die eine Schmach für ihre Haltung wäre.« – Stimmt. Das ist, was Arroganz ist. Du befürchtest nämlich, dass du Unrecht hast – und du hast auch Unrecht, wenn du dich der Aufgabe nicht würdig erachtest. Du befürchtest eine Schmach. Das Ego fürchtet eine Niederlage. Also lass dein Ego kontrolliert werden, damit es nicht *deine* Niederlage ist. Denn solange du davor Angst hast, wirst du sie abwehren. Wer Angst hat, wehrt ab. Wovor hast du Angst? Das ist es, was du abwehrst. Wenn du Angst hast, diese Aufgabe zu erfüllen, wirst du sie nicht übernehmen. Denn Angst ist ein Abwehrmechanismus. Wer Angst vor heiligen Beziehungen hat, wird keine leben und stattdessen halt wieder irgendwelche Liebesbeziehungen eingehen oder Freundschaften pflegen. Die Freundschaft wird nicht zerstört, ganz im Gegenteil: Die *Beziehung* wird gerettet – und zwar die Beziehung, die du mit jedem leben musst. Die darf keine Theorie sein. – »Die Arroganten müssen sich an Worte klammern, voll Angst, ...« – Und damit soll mir nur meine Arroganz bewusst werden: weil ich Angst davor habe. Und dann klammere ich mich an irgendwelche Worte – die Worte, die Gedanken, die Überzeugungen: „Ja, ich kann das nicht ...“ Wie lang will ich mich noch an die Worte klammern: „Ich kann das nicht, ich schaff das nicht, ich bin nicht so weit, ich muss noch ...“? Ich klammere mich voller Angst daran, voller Angst, über die Worte in eine Erfahrung zu kommen, die eine Schmach für meine Haltung wäre. Also muss ich die Haltung aufgeben, die ich da einnehme. Denn solange ich diese Haltung einnehme, habe ich die Angst, eine Schmach, eine Erniedrigung zu erleben, und wer will das schon? In dem Moment zählst du all die Erniedrigungen auf, die du schon erlebt hast, und das wäre die schlimmste. Was ist aber, wenn du die Haltung aufgibst? Du wirst keine Schmach erleben. Die ist nur dein Abwehrmechanismus. Die soll dich davon abhalten. »Die Arroganz macht ein Bild von dir, das nicht wirklich ist.« – »Die Demütigen aber sind frei, die STIMME zu hören, die ihnen sagt, was sie sind und was zu tun ist.« – Und dann erlebst du auch, wie du in deiner Demut wirklich geduldig mit deinen Brüdern bist, und dann erlebst du die Begegnungen und erlebst, wie du geduldig mit den Brüdern bist, die davor wieder Angst haben und wieder ihre Beziehungen eingehen – und du bist mit deinen Brüdern geduldig und wiederholst aber die Lektion jeden Tag für sie.

»Die Arroganz macht ein Bild von dir, das nicht wirklich ist.« Und das Bild ist das Bild, das du von dir hast: Du schaffst das nicht, du kannst das nicht, du bist nicht so weit, du

hast Angst, nicht verstanden zu werden, nicht geliebt zu werden. Bruder, du fängst doch gerade erst an zu lieben! Du hast Angst, nicht verstanden zu werden – das ist Quatsch, das ist Arroganz. Du beginnst zu verstehen, es spielt überhaupt keine Rolle: Natürlich wirst du nicht verstanden! Aber *du* sollst endlich jemand sein, der versteht. Denn solange du Angst hast, nicht verstanden zu werden, bist du selber derjenige, der nicht versteht. Solange du Angst hast, nicht mehr geliebt zu werden, bist du selber derjenige, der nicht liebt, und Angst hast, nicht so weit zu sein, bist du selber derjenige, der nicht so weit ist – aufgrund deiner eigenen Entscheidung. Und was ist, wenn du das berichtigst? Dafür hast du die Vergebung bekommen, das Mittel, mit der Tageslektion. – »Und es ist dieses Bild, das bebt und vor Schrecken zurückweicht, wenn die STIMME FÜR GOTT dir versichert, dass du die Stärke, die Weisheit und die Heiligkeit hast, über die Bilder hinauszugehen.« – Diese Weisheit ist *mehr* als das, was du verstehst. Dein Ego kann das nicht verstehen, aber du hast die Weisheit dazu. Es spielt keine Rolle, ob mein Ego das nicht versteht: Ich habe die *Weisheit*. Und wenn mein Bruder das nicht versteht, dann appelliere ich an die Weisheit in ihm, und die wird mir antworten. Und weil ich an die Weisheit appelliere, habe ich die Weisheit in ihm inspiriert. Wenn ich mit dem beschäftigt bin, was er versteht, dann inspiriere ich nicht etwas, was in ihm latent da ist und was ich triggern soll, was ich auslösen soll, was ich aber nicht tue, wenn ich meine Rolle nicht übernehme und mich nach dem richte, was mein urteilender Geist erfassen kann. – »Du bist nicht schwach, wie es dein Selbstbild ist. Du bist nicht unwissend und hilflos. Die Sünde kann die Wahrheit in dir nicht beflecken, und das Elend kann dem heiligen Zuhause GOTTES nicht nahekommen.

Das alles berichtet dir die STIMME FÜR GOTT.« – Und während du sie lehrst, bist du in der Funktion, die Welt zu erlösen. Das kann ja wohl nicht schwer sein. Du musst es nur tun. Wo ist da Schwäche? Da ist keine. Wo ist da ein Unwissen? Dir wird doch das Wissen gegeben, hier hast du es doch! Es stimmt doch gar nicht, wenn du sagst, du verstehst nicht! Das ist Arroganz. Es wird dir doch das Wissen gegeben hier. Das ist mehr als Verständnis: Das ist Allwissen. Das ist Allwissen. Warum? Weil das für alle gilt. Das ist mehr als das, was ich verstehen kann (mit jemandem in einer Beziehung, was wir beide da so grade verstehen können ...). Das ist mir zu wenig. Darum ist es mir gar nicht so wichtig, ob du mich verstehst, ob wir uns verstehen – mag ja ganz nett sein, aber das will ich nicht aufbauschen. Das soll nicht unsere Beziehung sein. Das nicht. Ich will die Beziehung, die wir *empfangen*. Und die zu leben – die will ich überhaupt nicht mit jemandem auf jemanden begrenzen, denn dann ist sie weg. Dann nehme ich das, was mir gegeben ist, weg und lebe wieder meine Vorstellung von Beziehung mit dir. Wenn ich das wertschätze – und das würde ich wertschätzen –, wird das uns beide nur verletzen. – »Und während ER spricht, zittert das Bildnis und sucht die Gefahr anzugreifen, die es nicht kennt, ...« – Da kann es sein, dass du dich, wenn du dich mit dem Ego identifizierst, irgendwo in Gefahr wahnst oder dass du deine Beziehung als bedroht siehst. Und was machst du dann? Den Heiligen Geist angreifen: „Ich kann das nicht, ich bin

noch nicht so weit, ich versteh das nicht ...“ Angriff. – »... die Gefahr anzugreifen, die es nicht kennt, derweil es seine Grundlage zerbröckeln fühlt.« – Das kannst du als Unbehagen erleben. Richte dich nicht danach. Dann zerbröckelt halt etwas. Bau es nicht wieder auf. Lass es los. – »Die Erlösung der Welt hängt von dir ab und nicht von diesem kleinen Häufchen Staub.« – Von dir, nicht von diesem Häufchen Staub, mit dem du dich vorher identifiziert hast. – »Was kann es dem Heiligen SOHN GOTTES sagen?« – Auch nicht von diesem kleinen Häufchen Staub Erde, Sonne, Mond und Sterne, was nur *Sternenstaub* ist, mehr nicht. Nur Staub. Oder besteht die Sonne nicht aus Staub? Was wird sie denn werden, wenn sie erkalte? Na, Staub, einfach nur Staub. – »Was kann es dem Heiligen SOHN GOTTES sagen?« – Und die letzte Frage in dem Absatz: »Weshalb muss er sich überhaupt darum kümmern?« – Weshalb? Was soll ich an der Stelle bemerken? Es gibt kein Weshalb. Es gibt keinen Grund dafür. Nicht, mich darum zu kümmern. Zu erlösen, ja – aber nicht, um mich darum zu kümmern.

»So finden wir denn unseren Frieden. Wir wollen die Funktion, die GOTT uns gab, annehmen, denn alle Illusionen ruhen auf dem wunderlichen Glauben, dass wir eine andere Funktion für uns machen können.« – Wie? Auf *dem* Glauben ruhen alle Illusionen, die sich manifestiert haben? Das wird mir hier gesagt. Will ich, dass meine Beziehung eine Illusion ist? – »Unsere selbstgemachten Rollen wechseln, und sie scheinen vom Trauernden zur ekstatischen Seligkeit der Liebe und des Liebens überzugehen.« – Erlebst du vielleicht gerade diesen Übergang? Sei ehrlich. Wie oft hast du ihn schon erlebt, den Übergang vom trauernden Alleinsein zur ekstatischen Seligkeit der Liebe und des Liebens? Mist, dass Er ausgerechnet diese Worte benützt ...! – »Wir können lachen oder weinen, den Tag willkommen heißen oder mit Tränen begrüßen. Unser Sein selbst scheint sich zu verändern, während wir tausend Stimmungswechsel erleben, und unsere Gefühle heben uns gar hoch ...« – Erlebst du das gerade? – »... oder schmettern uns in Hoffnungslosigkeit zu Boden.« – Erlebst du das gerade? Es ist egal, was von beidem du gerade erlebst, oder ob du gerade so ganz normal dazwischen bist.

»Ist das GOTTES SOHN?« – Ja? In deinem Hochgefühl, bist du da Gottes Sohn? Täusche dich nicht. In deiner Liebesseligkeit, bist du da Gottes Sohn – oder kannst du endlich mal nüchtern lieben, ohne diese „Seligkeit“? Das ist viel schöner. Das ist viel, viel schöner. Weil da null Bindung da ist, null Abhängigkeit, null Getue, null „Seligkeit“. Wo gehört die Seligkeit hin? Wann wird die erlebt? Wir sind gerade im achten Absatz, die Lektion hat vierzehn. Für jetzt genügt es. Da gibt es viel zu verlernen, Bruder, an dem, was du wertgeschätzt hast. Natürlich kannst du Liebesseligkeit erleben und hohe Gefühle erleben. Klar, kannst du das. Genügt dir das, oder willst du darüber hinausgehen? Dann ist aber erst mal eine Ernüchterung nötig. Eine Ernüchterung, nicht eine Erniedrigung. – »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – Glaube ich tatsächlich, dass ich von der Welt erlöst bin, wenn ich hier mit jemandem selig bin? Die Antwort ist eindeutig Ja. Aber es ist nicht Erlösung. Da gibt es immer noch Vergleiche. Es gibt aber etwas, da gibt es keine Vergleiche. Die schweigen sogar. Und was bedeutet das, dass die schweigen? Na ja, ich

denke nicht daran, mein Geist schweigt, und mit Worten rede ich nicht über diese Unterschiede. Die schweigen tatsächlich. Die werden nicht ausgetauscht. Es geht immer um die Praxis: Schweigen sie oder schweigen sie nicht? Ich will schon die Welt von dieser Seligkeit auch erlösen und ich will auch nicht einen Bruder daran binden. Also kann es sein, dass ich merke, dass ich diese Seligkeit mit ihm nicht teilen möchte. Dann kann es sein, dass ich ihn enttäusche. Es könnte sein, dass ich ihm auf einmal sage: „Du, nein, will ich nicht.“ Das Gegenteil von Illusionen ist nicht die Enttäuschung, vergiss das nicht – die Enttäuschung ist Teil der Illusionen. Wo eine Enttäuschung möglich ist, war es eine Illusion. Was ist, wenn keine Enttäuschung mehr möglich ist? Das ist unser Ziel, in der Erfahrung. Dann ist es harmlos geworden, was wir tun. Dann ist es gütig, dann ist es sanft. Dann ist es heilend.

Jeder Schritt, den du da gehst mit einem Bruder, ist es wert gegangen zu werden. Und diese Frage: »Ist das GOTTES SOHN?«, die ist ganz persönlich. Bin ich das dann? Ja, das bin ich. Aber bin ich in dem Moment Gottes Sohn, oder habe ich mich da mit irgendetwas identifiziert, was ich selber gemacht habe? – »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – Und Das Ego würde sofort sagen: „Ja, darf ich dann keine Freude mehr erleben?“ Die Frage ist eindeutig aggressiv, ist eindeutig den Heiligen Geist in Frage stellend, ist eindeutig eine Abwehr gegen meine Funktion. Und Abwehr heißt, das eigene Denksystem verteidigen zu wollen. – »Die Erlösung der Welt hängt von mir ab.« – Das ist schon eine heilige Funktion. Und um das Glück muss ich mich nicht sorgen, das werde ich erleben. Nicht das, das ich mit einem Bruder schmiede, sondern das uns gegeben wird, und zwar so, dass es nicht betont wird. Was ist, wenn es nicht betont wird? Fehlt dann etwas? Mein Satz war noch nicht vollständig: Was ist, wenn es nicht betont, sondern verallgemeinert wird? Dann ist die Erfahrung universell und nicht mehr individuell, ich und du. Dann passiert etwas anderes. Etwas viel, viel Größeres. Etwas Allumfassendes. Also etwas, was jeden mit einschließt, was niemanden ausschließt. Und darum geht es: eine Erfahrung, die niemanden ausschließt. Das sind neue Erfahrungen. Das ist die Erfahrung der heiligen Beziehung. Die *Erfahrung*, das *Erleben*. Also erlebe ich als Erlöser der Welt sehr wohl nur Schönes.